

Thönnnes und Beran setzen sich für barrierefreie Städte und Gemeinden ein

VON LOTHAR HERMANN KULLACK

BAD SEGEBERG – Wenn man über barrierefreie Städte und Gemeinde rede, dann spreche man keineswegs über eine Minderheit. Und es gehe nicht allein um Behinderte, sondern auch um ältere Menschen oder etwa Mütter mit Kinderwagen. Das sagten die Segeberger SPD-Abgeordneten Franz Thönnnes (Bundestag in Berlin) und Andreas Beran (Landtag in Kiel), letzterer zugleich SPD-Kreisvorsitzender, nach einem Gespräch mit dem Kreis-Behindertenbeauftragten Wolfgang Hoffmann und mit der Bad Segeberger Stadtplanerin Ute Heldt.

Der Stadt Bad Segeberg stellten die Sozialdemokraten und der Behindertenbeauftragte ein gutes Zeugnis aus: Durch das vom Seniorenbeirat eifrig unterstützte Konzept der Stadt, die Betroffenen selbst zu befragen und dann gleich an kleinen Dingen effektiv zu arbeiten, komme man Stück für Stück dem Ideal einer barrierefreien Stadt näher. Bis auf Ansätze in Norderstedt, so Wolfgang Hoffmann, gebe es keine andere Kommune im Kreis Segeberg, die sich auf einem so guten Weg befinde wie die Stadt Bad Segeberg mit ihrer direkten Beteiligung der Betroffenen und ihrer Politik der kleinen Schritte.

Ute Heldt hatte eingangs dieses Konzept erläutert. Bad Segeberg sei in 876 Jahren gewachsen, und zu dieser Geschichte gehörten zum Beispiel auch die Nachkriegs-Zweckbauten sowie die rasche Entwicklung des Verkehrs. „Das kann man nicht alles von heute auf morgen umodeln. Es gilt, die Jahresringe einer Stadt zu

akzeptieren“, sagt die Stadtplanerin und wirbt für Barrierefreiheit bei Neubauten und kleine, aber wirkungsvolle Maßnahmen, die Behinderten das Leben erleichtern. Aktuell seien gerade weitere behindertengerechte WCs ausgewiesen und Behinderten-Parkplätze am Ihlwald-Friedhof geschaffen worden. Auf die Direktbefragung per Internet habe man seit April 70 Antworten erhalten. Nicht alles lasse sich von der Stadt umsetzen, so etwa, wenn über zu viel Fahrradfahrer in der Fußgängerzone oder zu weite Wege zu den Briefkästen geklagt werde.

Während sonst oft gleich nach ausreichend Geld gefragt werde, mit dem man große Pläne umsetzen könne, zeige doch das Bad Segeberger Beispiel, dass sich mit

Engagement und viel Kreativität häufig viel mehr erreichen lasse als durch große Geldsummen, sagte Beran. Der Anspruch, barrierefreie Städte zu schaffen, sei schließlich Gesetzesforderung: „Deutschland muss die UN-Behindertenkonvention umsetzen“, mahnte Thönnnes.

Dass man nicht von Minderheiten rede, würden wenige Zahlen deutlich machen: 8,6 Millionen Behinderte gibt es in Deutschland – gut zehn Prozent der Bevölkerung. Aber unter den 273 000 Einwohnern des Kreises gibt es mit 45 000 Behinderten sogar 18 Prozent – und ebenso 18 Prozent, nämlich 2900 von 16 000 Einwohnern, sind es auch in Bad Segeberg. Solche Mengen an Menschen, erinnerte Beran, seien schließlich auch ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor.



Die barrierefreie Teilnahme Behinderter am öffentlichen Leben fordern (von li.) der SPD-MdB Franz Thönnnes, Behindertenbeauftragter Wolfgang Hoffmann, Stadtplanerin Ute Heldt und MdL Andreas Beran. Foto: KULLACK